

Anzeigenpreis: Die 3 Millim. hohe u. 45 Millim. breite Zeile 30 Danziger Pfennige. Gesuche und Angebote von Stellen und Wohnungen 25 Pfg. — Familien-Anzeigen 30 Pfg. — Reklamen für die dreispaltige Textzeile 1,50 Gulden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Mindestpreis 1 Gulden.

Danziger

Bezugspreis: Durch die Austräger u. Vertreter 2,00 Danziger Gulden für den Monat einschließlich Postenlohn. Durch die Post 2,60 Danziger Gulden, für Selbstabholer 1,80 Gulden für den Monat. — Erscheint täglich nachmittags außer Sonntags

# General-Anzeiger



Erscheint täglich nachmittags.

mit der Nebenausgabe „Olivaer Zeitung“.

Hauptgeschäftsstelle:

Telegr.-Adr.: General-Anzeiger Danzig.

Danzig, Dominikswall Nr. 9.

Betriebsstörungen, Streik, Unruhen usw. verpflichten den Verlag nicht zum Schadenersatz oder Nachlieferung der Zeitung.

Nr. 139

Danzig Donnerstag, 17. Juni 1926

13. Jahrgang

## Kabinetts Briand zurückgetreten.

Verschiebung der Londoner Reise Doumergues.

Dem Rücktritt des französischen Finanzministers Pécet folgte die Gesamtdemission des Kabinetts Briand. Dieser spontane Rücktritt rief in politischen Kreisen um so größere Verwunderung hervor, als es Briand gelungen war, die von der Linken der Kammer gewünschte Interpellation über die Frank-französischen Beziehungen zu vertagen. Präsident Doumergue hat die Demission Briands angenommen und sofort die nötigen Schritte zur Neubildung der Regierung unternommen. Wie es heißt, wird Briand wieder betraut werden.

„Echo de Paris“ meldet, daß angesichts der Ministerkrise die geplante Reise des Präsidenten der Republik, Doumergue, der sich am 22. Juni in Begleitung des Ministerpräsidenten Briand nach London begeben wollte, aufgeschoben werde, denn das neue Kabinett werde nicht vor Sonnabend früh gebildet werden können.

Nach einer Meldung des „Quotidien“ soll das Mitglied des Finanzsachverständigenausschusses Professor Nist im Verlaufe einer Sitzung des Ausschusses mit Nachdruck erklärt haben, daß angesichts der Devisenkaufse die Bank von Frankreich die Pflicht habe, ihre Goldbestände zur Stützung des Franken einzusetzen. Der Vizegouverneur der Bank von Frankreich, Picard, habe seine Absicht angekündigt, aus dem Ausschuss auszutreten.



Briand.

## Zollbesprechungen beim Reichsfanzler

Um die Gestaltung der Getreidezölle.

Zwischen Vertretern der Regierungsparteien, dem Reichsfanzler, dem Reichsernährungsminister und dem Reichslandwirtschaftsminister fanden Besprechungen über eine Hinausschiebung der erhöhten Getreidezölle statt, die normalerweise am 1. September in Kraft treten sollen, statt, ohne daß man schon zu endgültigen Beschlüssen kam. Ursprünglich waren in dem Zolltarif des vorigen Jahres die erhöhten Zölle, die jetzt in Kraft treten sollen, eingefügt worden, um sie bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Getreideländern als Kampfmittel zu benutzen.

Wie es heißt, ist bei einigen Parteien der Wunsch laut geworden, die erhöhten Getreidezölle vorläufig noch nicht einzuführen. Vor allem verlangen die Sozialdemokraten, endgültig auf dieses Kampfmittel zu verzichten. Andererseits bestehen aber die Deutschnationalen darauf, daß zu dem vorgesehenen Termin der erhöhte Zollsatz besonders für Getreide eingeführt wird. Die Verhandlungen werden fortgesetzt und werden in der nächsten Woche in ein entscheidendes Stadium treten.

## Kommt Poincaré wieder?

Man hat an der Berliner Börse am Dienstag für 100 Frank nur noch 11,75 Reichsmark bezahlt, so daß es vermutlich wohl nicht mehr sehr lange dauern wird, bis die französische Währung auf ein Zehntel ihres Vorkriegswertes gesunken ist. Und am gleichen Tage mußten in London für ein Pfund Sterling nicht weniger wie 180 Frank bezahlt werden, wobei man sich auch dort mit dem weiteren Sinken der französischen Währung vertraut gemacht hat.

An die Stelle des bei der Rechten sehr unbeliebten Caillaux war bei der letzten Kabinettskrise in Frankreich als Finanzminister Pécet getreten, der völlig scheiterte, so sehr, daß er seine Demission erklärte, nun aber zusammen mit dem stürzenden Frank auch das ganze Kabinett mit sich riß. Briand ist wieder einmal zurückgetreten, aber man ist in Frankreich ganz allgemein der Ansicht, daß nur Briand aus dem Chaos wieder herausführen kann, daß er also wieder Ministerpräsident werden muß. Allerdings ist wohl auch jetzt die Stunde gekommen, da das Wahlergebnis vom 11. Mai 1924, das der Linken einen Sieg verschaffte, fortzulegen liquidiert wird, indem nun auch die Rechte, die damals geschlagen wurde, wieder herangezogen wird mitten in die Verantwortung hinein. Man spricht von einem Koalitionskabinett, in dem — Poincaré auftauchen soll möglichst als Finanzminister, da Caillaux wenig Lust zum Übernehmen dieses Ministerpostens zeigt.

Ganz besonders schlimm ist in Frankreich die Lage deswegen, weil man sich so liberale Meinungen über das ist was nun eigentlich geschehen soll, daß man vor lauter Streit und Überlebensangst gar nichts kommt. Man hat

einen Sachverständigenausschuss eingesetzt, aber auch ihn geht es nicht anders. Nicht bloß über Einzelheiten zankt man sich mit einer fast grotesken Erbitterung, sondern vor allem über die Grundfrage: schärfstes staatliches Eingreifen in den Geldverkehr und das Wirtschaftsleben oder völlige Freigabe des privatwirtschaftlichen Vorgehens. Die Stützung des Franken mit Hilfe der 100-Millionen-Dollaranleihe, die das Bankhaus Morgan schon vor zwei Jahren zur Verfügung stellte, schlug völlig fehl. Wenn der Sachverständigenausschuss vorgeschlagen hat, die kurzfristigen Staatsanleihen — mindestens 60 Milliarden Frank —, die bisher in der Hauptsache durch Neuausgabe von Banknoten oder Umtausch in neue Anleihen „getilgt“ wurden, nun zum gesetzlichen Zahlungsmittel zu machen, so dürfte auf diese Neueninflation wohl ein weiterer und nur noch schnellerer Sturz des Franken erfolgen. Ebenso gescheitert ist ja der Versuch, durch Umtausch der Reichenmassen innerer Anleihen gegen eine neue goldwertige eine Mobilisierung zu schaffen, weil man dafür offenbar nicht das notwendige Vertrauen aufbrachte. Briand hat durchaus nicht unrecht, wenn er zwar darauf hinweist, daß man in Italien, England und Belgien Frankverläufe tätige, um die eigene Währung zu halten, daß aber auch in Frankreich selbst der Frank eifrig verkauft wird, weil die Franzosen das Vertrauen zu ihrer eigenen Währung verloren haben.

Ein „Kabinett der nationalen Einheit“, woran sich aber schon die Sozialisten unter Herriot wohl nur sehr zögernd beteiligen würden, ist ein Wort, das schnell ausgesprochen, vielleicht auch verwirklicht werden kann, aber es muß doch auch einen praktischen Gedanken, ein Ziel und ein Programm haben. Briand soll eine Blankovollmacht verlangen, offenbar etwa in der Art, wie sie ja bei Stabilisierung der deutschen Währung das damalige Kabinett Marx im Ermächtigungsgesetz erhielt und ausübte. Denn bei dem Durcheinander der in Frankreich besonders starken wirtschaftlichen Einflüsse, die sich namentlich in der Deputiertenkammer betätigen, bei dem Macht hunger mancher Parlamentarier, die jede Schwierigkeit des Gegners benutzen, um sie aufzubauen, in entsetzende Lücken hineinzustopfen, die Krise nur noch zu verschärfen, wird selbst eine energische Hand es in Frankreich noch viel schwerer haben, durchgreifen zu können.

Wird Poincaré wirklich Finanzminister, dann ist er wieder der mächtigste Mann in Frankreich, was wir Deutsche ja kaum sehr angenehm empfinden werden. Ein Interesse aber haben wir daran, daß jenseits des Rheins endlich Ordnung in der Währungsfrage geschaffen wird, weil sonst die wirtschaftliche Unruhe immer stärker überhand nimmt.

## Politische Rundschau

### Deutsches Reich.

#### Deutsch-französisches Aufwertungsabkommen.

Zwischen der deutschen und der französischen Regierung ist ein Abkommen über die Durchführung der deutschen Aufwertungsgeetze abgeschlossen, das am 4. Juni in Berlin ratifiziert worden ist. In dem Abkommen wird der Grundsatz der Weisbegünstigung auf dem Gebiete des Aufwertungsrechtes vereinbart. Die französische Regierung gibt den deutschen Staatsangehörigen die bisher auf Grund des Versailler Vertrages unter Zwangsverwaltung gestellten deutschen Markanleihen frei; sie empfängt dafür von dem Einföhrungsbetrage, den die deutschen Gläubiger dieser Anleihen nach dem deutschen Abwertungsgezet auf die freigegebenen Anleihen erhalten, zwei Drittel der freigegebenen Anleihen Reichsanleihen sind, in Viertel, soweit sie Länder- und Gemeindepfandbriefe sind, die Hälfte. Des weiteren bringt das Abkommen eine Aufwertung der deutschen Reichsangehörigen gehörenden Markanleihen, die als Pfandbriefe in der deutschen Gemeinde vor dem Waffenstillstand ausgegeben haben.

#### Der türkische Landwirtschaftsminister bei Dr. Haslender.

Der türkische Landwirtschaftsminister Sabri Behlül hat in Begleitung des türkischen Botschafters Kemal Eddin Sami Pascha dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft einen längeren Besuch ab. In der Unterhaltung wurde die Lage der beiderseitigen Landwirtschaft erörtert; insbesondere befaßte sich die Aussprache mit der Frage der Technisierung der Landwirtschaft. Auch die Türkei will die Einführung technischer Hilfsmittel in der Landwirtschaft in verstärktem Maße fördern und wendet dabei ihr Interesse unserer deutschen Landmaschinenindustrie zu.

#### Der Reichsausschuss gegen das Gemeindebestimmungsrecht.

Der Reichsausschuss gegen das Gemeindebestimmungsrecht hielt in Düsseldorf seine konstituierende Hauptversammlung ab. Ein Redner führte u. a. folgendes aus: Der Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht war bisher nur ein Kampf um das Gemeindebestimmungsrecht in der Alkoholfrage. Aber das Problem des Gemeindebestimmungsrechtes ist letzten Endes staatspolitischer und verwaltungsrechtlicher Art. Das Gemeindebestimmungs-

recht macht die Gemeinde zu einem dauernden Schlachtfeld, lähmt die Arbeitsfreudigkeit der Stadtverwaltungen, untergräbt die Verantwortungsbeziehung der Kommunalbehörden, fördert das kommunale Demagogentum. Man darf das Problem des Gemeindebestimmungsrechtes nicht einseitig unter dem Gesichtspunkt der Bekämpfung des Alkoholmißbrauches betrachten.

#### Aus In- und Ausland.

München. Ein Vertreter des bayerischen Finanzministeriums betonte im Besoldungsausschuss des Landtages, daß Bayern nicht in der Lage sei, die vierteljährliche Vorauszahlung an die Beamten einzuführen. Bayern habe den Antrag gestellt, daß, wenn das Reich die vierteljährliche Vorauszahlung einführe, Bayern vorzuschüsse die hierfür notwendigen Mittel vom Reich erhalte.

Prag. Hier kam es anlässlich großer StraßenDemonstrationen der Sozialisten und Kommunisten gegen die Agrarzölle zu neuen Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten. Auf Seiten der Polizisten wurden 11 Mann verwundet, 36 Personen wurden verhaftet. Im Senat kam es bei Beratung der Agrarzölle zu wüsten Kämpfen.

Warschau. Großes Aufsehen erregt in den hiesigen politischen und militärischen Kreisen die Nachricht, daß der in Warschau eingetroffene General Haller um eine Audienz beim Staatspräsidenten nachgesucht hat, jedoch vom Präsidenten abgewiesen wurde.

London. Ein Antrag der Arbeiterpartei, den Etat des Arbeitsministeriums herabzusetzen, wurde vom Unterhaus mit 299 gegen 138 Stimmen abgelehnt.

London. Die Zahl der Arbeitslosen betrug am 7. Juni 1.609.100, was eine Abnahme von 5112 gegenüber der vorhergehenden Woche und eine Zunahme um 317.909 gegenüber der gleichen Periode des vorigen Jahres bedeutet.

Southampton. Der Erste Lord der Admiralität, Bridgeman, erklärte in einer Rede, daß er keine Politik zulassen würde, durch die die britische Flotte hinter irgendeiner anderen Flotte zurückbleiben würde. Eine starke Flotte sei die sicherste Gewähr für den Frieden.

Washington. Im Staatsarchiv gingen 77.783.127 Dollar zur Abzahlung von Kriegsschulden ein, und zwar von Seiten Großbritanniens die Halbjahreszahlung von 67.950.000 Dollar und von Italien 5.000.000 Dollar. Belgien, Tschechoslowakei, Estland, Finnland, Ungarn, Litauen, Polen, Rumänien und Lettland zahlten zusammen 4.833.127 Dollar.

## Schwerer Unfall bei einer Sanitätsübung.

Ein Schulknabe ertrunken.

In Nikolassee bei Berlin ereignete sich bei einer Sanitätsübung von Männer- und Frauenvereinigungen des Roten Kreuzes von Groß-Berlin ein beifallsloser tödlicher Unglücksfall.

Auf einem Dampfer, auf dem nach dem Übungsplan eine (fingierte) Explosion erfolgen sollte, befanden sich mehrere Schüler aus Zehlendorf, denen von ihren Eltern die Erlaubnis gegeben worden war, von dem Dampfer in den See zu springen, um sich dann retten zu lassen. Obwohl von der Leitung der Übung angeordnet worden war, daß mit Rücksicht auf das schlechte Wetter die Kinder auf dem Dampfer verbleiben sollten, sprangen doch die meisten als die Signalkateten aufstiegen, ins Wasser. Einer vor den Schülern, der 13-jährige Wilhelm Jähne aus Zehlendorf, versank in den Fluten und tauchte nicht wieder auf. Er ist wahrscheinlich einem Herzschlag erlegen. Unter den vielen hundert Leuten, die der Übung beiwohnten, rief der Unfall große Erregung hervor.

## Kongresse und Versammlungen.

K. 39. Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag. In Rostock begann die Haupttagung des 39. Landwirtschaftlichen Genossenschaftstages, zu der neben zahlreichen Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden und Organisationen auch viele Ehren-gäste des In- und Auslandes, u. a. Vertreter der österreichischen, der deutschböhmischen und der holländischen Genossenschaften, erschienen sind.

□ Leere Umschläge beim Volksentscheid ungültig. Vom Reichsminister des Innern ist, wie der Reichswahlleiter mitteilt, an die Wahlvorsteher eine Abstimmungsberordnung ergangen, wonach leere Umschläge, die beim Volksentscheid abgegeben werden, als ungültige Stimmen zählen. Es beteiligt sich also der, der einen leeren Umschlag abgibt, an der Abstimmung, und sein Umschlag wird als abgegebene, jedoch ungültige Stimme gezählt.

□ Eine kirchliche Gedenkmünze. Bekanntlich wurde früher den goldenen Hochzeitpaaren eine Gedenkmünze verliehen. Diese Sitte hat jetzt die altpreussische evangelische Landeskirche aufgenommen. Die neue Medaille wird in wenigen Wochen fertiggestellt sein. Sie ist geprägt aus matter Bronze. Die Vorderseite zeigt ein Paar vor dem Altar, darüber in den Wolken das himmlische Jerusalem. Das Bild ist umrahmt von dem Bibelspruch: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an im Gebet.“ Die Rückseite trägt das Siegel der evangelischen Kirche der altpreussischen Union und eine Widmung. Mit der Überreichung der Medaille dürfte der jeweilige Ortsgeistliche betraut werden.



## Gegen und für die Fürstenenteignung.

Beschlässe und Äußerungen.

Ein staatsbürgerlicher Aufruf. Eine Reihe nichtsozialistischer Persönlichkeiten, die sich in dem „Staatsbürgerlichen Ausschuss zur Förderung des Volksentseides“ zusammengeschlossen haben, fordert dazu auf, am 20. Juni mit Ja zu stimmen. In dem Aufruf heißt es: „Lacht euch nicht irre machen, wenn die Fürstenfreunde vom Schutze des Privateigentums, von Gerechtigkeit oder gar von Sittlichkeit reden! Auch bei Annahme des Volksentseides werden die früheren Fürsten nicht verhungern, sondern immer noch reich bleiben als Millionen durch Krieg und Inflation enteigneter Sparer, Rentner, Auslandsdeutsche und anderer Volksgenossen. Auch sind die Länder nicht gehindert, beispielsweise allen erwachsenen Familienangehörigen der Fürstenhäuser bis ans Lebensende ein ausreichendes Einkommen zuzubilligen, damit keiner von ihnen Not leidet.“

Offener Brief der Aufwertungsgeschädigten an Hindenburg. Die Reichsarbeitsgemeinschaft der Aufwertungsgeschädigten und Mieterorganisationen hat einen offenen Brief an den Reichspräsidenten von Hindenburg gerichtet, in dem u. a. den Reichspräsidenten von Hindenburg, wenn er die Fürstenenteignung verhindern wolle, logischerweise gleichzeitig verhindern müsse, daß ein kleiner Teil des Volkes weiter gesetzlicher Fehler am Eigentum der großen Volksmasse bleibt, die fiskalischen Willkür an Privatbesitz auf Grund der erweiterten Abgeltungsordnung und andere das Privateigentum verletzende Ausnahmegeetze und Verordnungen fortgesetzt werden und das Volk samt dem Staate darüber zugrunde geht. Es bedarf Ihrer (Hindenburgs) Willensäußerung in dieser Richtung vor dem 20. Juni durch Aufkündigung einer entsprechenden Regierungsvorlage. Sonst rollt der rote Schicksalsraden Deutschlands weiter.“

Der Gewerberat Münchens gegen die Beteiligung am Volksentseide. In einer Sitzung des Gewerberats München, bei der mehrere Vorsitzende der Landesfachverbände Bayerns anwesend waren, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, daß für jeden Handwerker und Gewerbetreibenden am 20. Juni die Parole lautet, sich der Stimme zu enthalten und der Abstimmung fernzubleiben.

Um die Grundlagen der deutschen Wirtschaft. Die sachlichen Erwerbsstände erlassen zum Volksentseide eine Rundgebung, in der es heißt: Für die Erwerbsstände des Landes sind Inhalt und Ziele des bevorstehenden Volksentseides keine politische, sondern eine wirtschaftliche Frage, und zwar eine solche von einer Tragweite, die bisher vielfach nicht genügend erkannt wurde. Die Grundlagen der deutschen Wirtschaft stehen auf dem Spiele. Es handelt sich darum, ob ein Staatswesen es mit den einfachsten und natürlichsten Grundsätzen von Recht und Kultur vereinbaren kann, Gruppen seiner Staatsbürger in Ansehung ihres Eigentums unter ein Ausnahmerecht zu stellen. Von dem Boden entschädigungsloser Eigentumskonfiskation aus gibt es auf der abschüssigen Bahn der Zerstörung von Sitten und Ordnung, von Recht und Kultur kein Halten mehr; die Erfahrungen des Weltkrieges beweisen das deutlich. Der 20. Juni wird zu erweisen haben, ob unser Volk die Voraussetzungen, ohne die es ein gesundes Wirtschaftsleben nicht gibt, erkennt und schützt oder ob es sich abwärts in seiner Entwicklung zurückwerfen lassen will. Wer an der Sicherung und am Aufbau der deutschen Wirtschaft mitarbeiten will, bleibe zum Volksentseide der Abstimmung fern!

## Der Kampf um Professor Lessing.

Ein Schreiben des Magistrats von Hannover.

An der Technischen Hochschule in Hannover ist am Mittwoch der normale Vorlesungsbetrieb wieder aufgenommen worden. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen. Den Studenten in Hannover gehen weiterhin Sympathieäußerungen aus allen Teilen des Reiches zu. Einige Hochschulen hatten die Teilnahme an dem Sympathiefest abgelehnt. Der Magistrat der Stadt Hannover hat an Kultusminister Dr. Beder eine Entschuldigungsgehalt, in der mitgeteilt wird, daß Professor Lessing sich in einer Unterredung mit dem Oberbürgermeister dahin geäußert haben soll, daß er innerlich schon längst auf die Dozentenverzicht habe und sich völlig frei fühle. Der Magistrat vertritt die Meinung, daß bei diesem Sachverhalt an eine Aufrechterhaltung des Lehrauftrages von Professor Lessing nicht mehr gedacht werden kann. Von Professor Lessing wird die Äußerung bestritten.

Der preussische Kultusminister, Dr. Beder, empfing Professor Lessing zu einer neuen Unterredung. In dieser Besprechung, über deren Einzelheiten strengstes Stillschweigen bewahrt wird, kam, wie es heißt, erneut zum Ausdruck, daß die Lehraufrechterhaltung unbedingt aufrechterhalten bleiben müsse und Professor Lessing deshalb seine Vorlesungen bis zum Ende dieses Semesters nach wie vor weiterführen solle. Professor Lessing soll sich mit neuen Plänen tragen, die einer Beilegung der Angelegenheit förderlich sein können.

Wie man seinen Schuldner erfolgreich mahnt. Die Deutschen unserer Zeit sind in zwei feindliche Lager geteilt: in die ungeheure Majorität derer, welche zahlen sollen, und in eine kleine Minorität solcher, die etwas zu fordern haben, aber nichts bekommen, weil die anderen nicht zahlen können. Für die letzteren, die Gläubiger, hielt

am Wiener Verband der Kremermacher ein Herr namens Schönberger einen Vortrag, in dem er darlegte, wie man selbst aus dem rentierendsten Schuldner noch etwas herauskriegen könne, wenn man ihn nur liebevoll mahne. Man dürfe nicht mit der Tür ins Haus fallen, sondern müsse es machen wie die Engländer und Amerikaner, die eine ganz entzückende Art von Mahnbriefen schreiben. Eriva so: „Erinnern Sie sich noch, wie Ihnen in Ihrer Jugend die liebe Mutter einen roten Faden um Ihren Finger band, wenn Sie etwas nicht vergessen sollten? Nun, wir schicken Ihnen hier im Briefe einen roten Faden. Binden Sie sich ihn um den Finger und denken Sie daran, daß unsere Faktura vom Soundsovieltan noch offen ist.“ Oder: „Kennen Sie, verehrter Geschäftsfreund, die Geschichte vom König Midas, dessen Hände alles in Gold verwandelten, was sie berührten? Ja, wenn wir das auch könnten, würden wir Sie wirklich nicht darum bitten, an die Regelung unserer noch offenen Forderung zu denken.“ Oder netter und nett: „Schauen Sie, kommen Sie zu uns und plauschen wir einmal ein bißchen über die Sache, das Schreiben kostet nur Geld und es kommt doch nichts dabei heraus.“ So, sagte Herr Schönberger, mahnen John Bull und Onkel Sam, aber die Wiener schüttelten den Kopf und erklärten, daß sie so nicht mahnen könnten, weil sie sonst in die Witzblätter kämen.

## Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten vom 16. Juni.

### Vorschläge zur Flagenfrage.

Berlin. Der Reichsregierung sind in den letzten Wochen aus allen Teilen Deutschlands und von Angehörigen aller Stände und Berufe Vorschläge für eine deutsche Einheitsflagge zugegangen. Bei der Fülle der Einwendungen ist es der Regierung nicht möglich, einzeln zu antworten. Sie dankt daher auf diesem Wege für die Anregungen und den in ihnen oft leidenschaftlich bekundeten Wunsch nach einem alle Deutschen vereinigenden Symbol der Vaterlandsliebe.

Die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben. Berlin. Die Einnahmen des Reichs an Besitz- und Verzehrssteuern beliefen sich im Monat Mai auf 274 132 808, vom 1. April bis 31. Mai auf 707 516 222 Reichsmark. Die Einnahmen aus Zöllen und Verbrauchsabgaben betrugen im Mai 161 302 235, vom 1. April bis 31. Mai 312 456 521 Reichsmark. An sonstigen Abgaben gingen im Mai insgesamt ein 11 742 und vom 1. April bis 31. Mai 43 110 Reichsmark. Die Gesamteinnahme des Reichs belief sich demnach im Mai auf 435 446 785 und vom 1. April bis 31. Mai auf 1 020 015 853 Reichsmark.

### Entwurf eines Städtebaugesetzes in Preußen.

Berlin. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst schreibt, erstrebt der vom preussischen Staatsministerium dem Staatsrat zur verfassungsmäßigen Stellungnahme zugeleitete Entwurf eines Städtebaugesetzes eine Ausgestaltung und Vereinheitlichung der auf dem Gebiete des Städtebaus bisher geltenden Bestimmungen. Das Gesetz zerfällt in folgende sieben Abschnitte: Flächenaufteilungspläne, Fluchtlinienpläne, Bauvorschriften, Umlegung und Grenzberichtigung von Grundstücken, Enteignungen, Entschädigungen und Antiegebeiträge.

### Erneute Beschlagnahme in Essen.

Reizig. Im Zusammenhang mit den politischen Ausschreitungen wurden vor einiger Zeit Schriftstücke, die von der Polizei in Essen (Ruhr) bei Industriellen beschlagnahmt worden sind und die mit dem Falle Claß zusammenhängen, dem Amtsgericht Essen wieder freigegeben. Der Polizeipräsident von Essen hat gegen diese Freigabe Beschwerde eingelegt. Diese Beschwerde ist gegenstandslos geworden, weil der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht diese Schriftstücke erneut mit Beschlag belegt hat.

### Politischer Zusammenstoß in Hamborn.

Hamborn. Ein blutiger Zusammenstoß zwischen Stahlhelmlern und Roten Frontkämpfern hat sich in der Schillerstraße hier zugetragen. Ein Trupp Stahlhelmler wollte dort Plakate gegen den Volksentseide anheften, als eine Anzahl Kommunisten aus der dort gelegenen Arbeiterkolonie erschienen und gegen die Stahlhelmler vorging. Ein Stahlhelmler und ein Kommunist wurden durch Schüsse schwer verletzt und mußten sofort ins Krankenhaus übergeführt werden. Eine weitere Anzahl von Personen wurde leicht verletzt. Es entwickelte sich ein regelrechtes Gefecht, in dessen Verlauf mehrere Dutzend Schüsse fielen. Die inzwischen benachrichtigte Polizei schritt sofort ein und trieb die Kämpfenden auseinander, deren Zahl allmählich auf 500 angewachsen war. Fünf der Streikenden wurden festgenommen.

## Die Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums in Amerika.

Washington. Der Vorsitzende des Haushaltsausschusses des Repräsentantenhauses, Green, hat in einem ausführlichen Bericht die Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums dargelegt. In dem Bericht wird mitgeteilt, daß der Haushaltsausschuß etwa am 15. November zusammengetreten werde, um einen Gesetzentwurf vorzubereiten, der die gesamte Frage regeln soll. Dieser Gesetzentwurf soll dem Kongreß an dem ersten Sitzungstage vorgelegt werden. Man beachtete, den Gesetzentwurf noch vor Weihnachten im Repräsentantenhaus zu erledigen.

## „Von Elias Hempel“ rief Lieblich überbracht.

Sie doch, Herr Staatsanwalt! Es ist unmöglich, seine charakteristischen Schrittlänge zu verkennen!

Er blinnte Wasmuth, der gleichfalls betroffen nähergetreten war, fragend an.

„Wollte Gott, wir könnten Hoffnungen an dies Schreiben knüpfen, aber dem ist leider nicht so! Der Brief ist, wie Sie aus dem Stempel ersuchen können, gestern nachmittag im 2. Bezirk aufgegeben und um Mitternacht erst wurde ja der arme Elias ermordet! Wie leicht enthält das Schreiben die in Aussicht gestellten Weisungen für heute nacht und Ortsangaben, die es uns doch noch ermöglichen, Hempels Pläne zur Ausführung zu bringen!“

### Kapitel 27.

Es war, wie der Staatsanwalt vermutet hatte: Elias Hempel legte in dem Schreiben alle Einzelheiten des von ihm erdachten Festnahmungsplanes dar — freilich auch diesmal ohne die erwünschte Klarheit in bezug auf die Verhältnisse.

Er schrieb, die Festnahme der Verbrecher könne mit Sicherheit nur dann durchgeführt werden, wenn sie alle beisammen seien und vollständig ahnungslos überumpelt würden. Dies sei aber nur möglich an einem Abend, wo sie sich im Spielraum versammelten, weshalb er den Sonnabend dafür gewählt habe.

Das Lokal, in dem gespielt werde, eigne sich ausgezeichnet zu der geplanten Festnahme. Es liege unter der Erde, besitze nur zwei Zugänge und würde, wenn diese besetzt sind, die richtige Mausefalle bilden. Der Zugang, durch welchen man eindringen werde, bestünde sich nahe dem Haus Nr. 10, dem letzten Gebäude unter der Spitze des Hainzerleghs, und sei etwas kompliziert, für Ueingeübte auch kaum auffindbar.

„Indes“, schloß das Schreiben, „werde ich ja den Führer machen, und ich habe meine Zeit nicht verloren, das heißt, die Verhältnisse sind mir so genau bekannt, daß ich den Weg dahin auch im Stockdunkel finden würde, ohne das leiseste Geräusch zu machen.“

Als Ort der Zusammenkunft bestimmte ich die kleine Kapelle hinter dem Friedhof von St. Peter, wohin ich Sie bitte, Herr Kommissar, mit vier Sicherheitsbeamten,

## Rah und Fern.

Die Hochwasserschäden in Bayern. Im Haushaltsausschuß des Bayerischen Landtages teilte die Regierung mit, daß das neue Hochwasser, von dem ein Teil Bayerns heimgegesucht worden sei, eine furchtbare Katastrophe darstelle. Die überschwemmte Fläche betrage etwa 40 000 Hektar. Die Heuernte sei in dem heimgegesuchten Gebiet größtenteils vernichtet. Es sei noch nicht möglich, den an den landwirtschaftlichen Kulturen entstandenen Schäden zu überblicken. Regierung und Landtag bereiten eine Hilfsaktion für die geschädigten Landwirte vor.

Ein mißglücktes Drahtseilattentat. In der Nacht vom 13. zum 14. Juni spannten Verbrecher auf der Schaulsee von Frankfurt a. O. nach Berlin kurz vor den Toren von Frankfurt ein Drahtseil, um Kraftwagen zur Strecke zu bringen. Ein Motorradfahrer fuhr gegen das Seil, riß es durch, stürzte, kam jedoch mit leichten Verletzungen davon. Als er sich erhob, konnte er drei Männer querselbst fliehen sehen. Die Täter sind bisher nicht ermittelt worden.

Dynamitattentat auf eine Grubenanlage. In der Nacht zum 14. Juni wurde auf der neuangelegten Scharleigrube in Röhberg bei Dethleffen ein schweres Sprengstoffattentat verübt. An drei verschiedenen Stellen der Grubenanlage wurden größere Dynamitmassen zur Entzündung gebracht. Während an zwei Stellen der Schaden nur geringfügig ist, wurde durch die dritte Bombe eine neue, wertvolle, in modernster Konstruktion gebaute Wäge vernichtet. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Von den Tätern fehlt jede Spur, auch ist man über die Beweggründe der Tat noch im unklaren. Gerichten zufolge sollen Polen ihre Hände im Spiel gehabt haben.

Der Wirbelfurm in der Schweiz hat in den Freibergen noch größeren Schaden angerichtet als bei Chaur de Fonds. Die Gemine wälder von Murauz sind in einer Länge von 7 Kilometern und in einer Breite von 600 bis 1000 Metern zerstört worden. In Chaur d'Abel sind fünfzehn Häuser und das Schulhaus, die auf einer Anhöhe lagen, zerstört worden.

Die Kosten der Eisenbahnkatastrophe von Bellinzona. Der durch das Eisenbahnunglück von Bellinzona, bei dem der frühere Reichsminister Helfferich den Tod fand, verursachte Sachschaden wird jetzt in Schweizer Währungen mit 800 000 Fr. angegeben. Die Entschädigungen für die verunglückten Personen belaufen sich auf rund eine Million. Der Prozeß, der dieses Eisenbahnunglück zum Gegenstand hatte, scheint in der Verfertigung verhängen zu sein: er wird wahrscheinlich nie stattfinden.

Neiche Engländer. Nach der neuen englischen Steuerstatistik gibt es in Großbritannien 90 000 Personen, die mehr als jährlich 40 000 M. Einkommen versteuern. 921 Personen haben zwischen 400 000 und 500 000, 390 Personen zwischen 1 und 1½ Millionen, 105 Personen zwischen 1½ und 2 Millionen Einkommen; über 2 Millionen versteuern 124 Personen.

Unwetterkatastrophe in Amerika. In den amerikanischen Staaten Illinois und Indiana wurden durch eine dreitägige Unwetterkatastrophe große Schäden angerichtet. Zehn Personen wurden getötet. In Rockford in Illinois wurden zahlreiche Gebäude weggeschwemmt, auch große Teile Chicago sind überschwemmt. Der Materialschaden beläuft sich auf Hunderttausende von Dollars.

### Bunte Tageschronik.

Berlin. Eine Studentenkommision von hundert amerikanischen Ärzten ist hier eingetroffen und von mehreren Professoren der medizinischen Fakultät empfangen worden.

Kolberg. Die durch die Zeitungen verbreitete Meldung, daß in Klein Gollinow, Kreis Schlawe, ein Unwetter die Karpenteiche vernichtet habe, wird für irrig erklärt.

Düsseldorf. Das Steigen des Rheins erregt hier Besorgnisse, da bei einem weiteren Steigen des Niederrheins die große Ausstellung gefährdet wäre.

Elberfeld. Nach einem Vortrag Hilters kam es hier zu Zusammenstößen zwischen Reichsbanner- und Hitlerleuten. Drei Personen wurden verletzt.

München. Im Alter von 73 Jahren starb hier der weltbekannte Professor an der Akademie der Tonkunst Berthold Kellermann, der dem Kreise Richard Wagner und Franz Liszt nahestand.

Wien. In der aus 15 Häusern bestehenden Ortschaft Dieudorf bei Reichen in Österreich brach in einem Wohngebäude Feuer aus, das in kurzer Zeit 13 Bauernanwesen vollkommen einäscherte.

Rom. Die Zerländerin Violet Gibson, die vor einigen Wochen das Attentat auf Mussolini verübt hat, verurteilte sich im Gefängnis das Leben zu nehmen, indem sie sich mit einem Hammer schwere Kopfverletzungen beibrachte.

Madrid. Bei einem Stierkampf wurde der Torero Mariano Montes von einem Stier aufgespießt und getötet.

## Die dunkle Nacht.

Kriminalroman von Erich Eberstein.

Amer. Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

### 53. Fortsetzung.

Auch Helene Mangold wurde als Werkzeug benutzt, Geld zu beschaffen, „aber“, schrieb Hempel in seinem Memorandum an Doktor Wasmuth, „es ist zweifellos, daß man noch weitere Pläne mit ihrer Person verfolgt und sich deshalb ihrer bemächtigte. Man hat sie zu Hommels Mutter gebracht und diese gibt sie für seine Braut aus, ohne daß Fräulein Mangold dies in Abrede stellt. Ob Hommel sie wirklich heiraten will und zu welchem Zweck — denn Liebe ist es sicher nicht — kann nur er selbst uns sagen. Ich hoffe, wenn wir ihn erst gefaßt haben, wird es uns wohl auch gelingen, ihm ein vollständiges Geständnis abzurufen.“

„Und nun wird dies voraussichtlich nie geschehen!“ schloß der Staatsanwalt, nachdem er den Kommissar mit dem Inhalt des Memorandums bekannt gemacht hatte, bitter. „Denn wir werden diesen Schurken nicht rechtzeitig fassen können, weil wir zwar seine Taten kennen, aber nicht seinen Aufenthalt! Ich hatte gehofft, daß Hempel, der ja sonst so vorsichtig ist, wenigstens Ihnen genauere Mitteilungen darüber gemacht hat!“

„Leider ist das nicht der Fall, und eigentlich kann ich mir das umso weniger erklären, als er Bessel gegenüber ausdrücklich erwähnt, daß er sich in Gefahr befinde, entdeckt zu werden, da die Leute, denen er nachspüre — also offenbar die Familie Hommel — bereits Mißtrauen gegen ihn hegen.“

„Ja — es liegt etwas Unbegreifliches in seinem Tun, etwas, das ihm sonst gar nicht ähnlich sieht! Ich kann es mir nur so erklären, daß er für den Fall eines Angriffes zu fest auf seine Kraft und seine Gewandtheit vertraut.“ Der Eintritt Biegelbauers unterbrach ihn. „Die Morgenpost, Herr Kommissar, und wenn ich mir erlauben eine Bemerkung gestatten darf, möchte ich mir erlauben, Herrn Kommissar auf diesen Brief besonders aufmerksam zu machen,“ sagte er, „die Schrift scheint mir...“

präzise 11 Uhr 50 Minuten zu kommen. Ich hoffe, daß sich alsdann dort auch Staatsanwalt Doktor Wasmuth, Doktor Heinrich Witt und der Detektiv Bessel einfinden werden, die ich mit gleicher Post verständige. Ich selbst werde gleichfalls pünktlich zur Stelle sein. Lassen Sie Ihre Leute bewaffnet sein, versehen Sie sie mit Taschenbaju aus...“

Der Kommissar hatte den Brief laut gelesen. Als er nun schwieg, blinnte der Staatsanwalt ihn fragend an.

„Die Angaben sind sehr ungenau. Der arme Elias war eben fest überzeugt, die Leitung selbst in die Hand nehmen zu können. Was werden Sie tun?“

„Es ist auf jeden Fall trotzdem zu versuchen!“

„Ist das nicht sehr gewagt? Wenn Sie den Zugang zu diesem unterirdischen Spielort nicht einmal kennen!“

„Wir werden ihn suchen! Da man nun doch wenigstens beiläufig die Lage kennt, muß es doch möglich sein, die Zugänge ausfindig zu machen, wenn wir einen Kreis bilden und konzentrisch gegen das Haus Nr. 10 vorgehen, jeden Quadratmeter Boden absuchend.“

„Das eben kann leicht auffallen!“

„Ich werde die geschicktesten Leute dazu nehmen und man wird mit größter Vorsicht arbeiten. Wir müßten also von vorn anfangen, Hommels Persönlichkeit und seinen Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Inzwischen kann er längst über alle Berge sein, mindestens seine verbrecherischen Pläne in bezug auf Fräulein Mangold zur Ausführung bringen.“

„Das ist ja allerdings richtig!“

„Also! Wir riskieren bei der Jagd heute nacht nur, daß das Wild vorzeitig aufgeschreckt wird und zu entkommen versucht. Entweder wir fassen ihn bei diesem Versuch oder wir folgen seiner Spur. In beiden Fällen dürfte wenigstens Fräulein Mangold vor seinen Plänen gerettet werden!“

„Sie haben recht. Wir wollen es heute nacht mit der Jagd versuchen. Bleibt es bei den von Elias festgesetzten Bestimmungen über Ort und Stunde der Zusammenkunft?“

(Fortsetzung folgt.)



Blinder Eifer.

In Ausübung seines hohen Berufes kam Mr. Higgins, ein amerikanischer Porträtmaler, durch die unbegründete Eifersucht eines Gatten in eine äußerst gefährliche Situation, und wenn nicht Mariel Dage, ein hübsches Modell, zur rechten Zeit in das Atelier des Malers gekommen wäre, so hätte unbedingt Blut fließen müssen.

Dr. Schweller, ein reiches amerikanischer Chirurg, der seine Erziehung im deutschen Heidelberg genossen haben soll, lernte den Maler Higgins kennen und beauftragte ihn mit der Herstellung eines Portraits seiner Frau, Mrs. Schweller. Die Arbeit ging gut vonstatten, und bald war die Kopie fertig. Die größte Zufriedenheit des Malers vollendet nicht so gut wollten ihm die übrigen Porträts geschehen, und besonders die Wiedergabe der Kleidung besorgte ihm mehr oder weniger Schwierigkeiten. Da griff er zu einem unter den Künstlern allgemein gebräuchlichen Hilfsmittel — er ließ sich die von Mrs. Schweller getragene Garderobe aus und mietete ein Modell, das ihm in der selben Stellung lag wie das eigentliche Sujet des Bildes. Und nun geschah es erst einmal den ungeliebten Körper, um dadurch einen gewissen anatomischen Inhalt für die Ausführung der Draperie zu haben. Das Modell lag dem Maler für diese Arbeit am Samstag und Sonntag, am Montag erschien das Bild mit der vollendeten Kopie, und dem darunter stehenden Körper des hübschen Modells. Am gleichen Tage noch wollte Mr. Higgins die Bewandlung auftragen — da geschah das Unglück. Es war genau 11.30 vormittags, als Dr. Schweller an die Tür des Malers klopfte, um den Künstler zu befehlen und sich nach dem Bild seiner Frau zu erkundigen, und da stand das Bild in dieser ominösen Pose groß und breit auf der Staffelei. Erklärungen und Beschuldigungen nützten nichts. Eingedenk seiner Hebelberger Erziehung forderte Dr. Schweller den jungen Maler zum Duell. In der Unmöglichkeit diesem rasenden Affekten Vernunft beizubringen, und selbst umgeduldet zu werden, nahm dieser die Forderung an, die nun führten die beiden eine heftige Disputation über die näheren Bedingungen des Duells. Da trat, noch im letzten Augenblick, Mariel Dage in ihr gelang, den eifersüchtigen Gatten davon zu überzeugen, daß die Bewandlung das Abbild zweier Personen trüge, und da der größte Anteil dabei zweifellos der ihrige sei. Und 12. konnte noch einmal ein Anglück verhütet werden.

Barres Atelier.

Die Glorie von Aglitz war nach Lobolst in Sibirien verblüht worden, wo sie ewige Zeiten in der Verbannung hielten sollte, nachdem sie das Zeichen zu einer Mordtat gegeben hatte, wogegen sie das Verbrechen des Zaren Boris Gromow im Jahre 1891 zum Tode verurteilt war. Die guten Bürger von Aglitz wollten aber gern ihre historische Glorie wieder zurück haben, und nach vielen Wirbelschmerzen wurde das Verbrechen über die Glorie, die, ohne es zu wissen, so viel Unheil angerichtet hatte, endlich aufgegeben. Genau 300 Jahre waren seitdem verfloßen, und mit großem Pomp hielt die „verbannte Glorie“ ihren Einzug in die Stadt Aglitz. Nun ist aber der Nachweis geführt worden, daß es gar nicht die richtige historische Glorie sei, welche unter so großen Feierlichkeiten zurückgeführt worden war. In Lobolst hatte man dieselbe im Sophienarm aufgehängt, und auf Grund einer Unklarheit war angenommen worden, daß es die Glorie sei, die den Mord eingestiftet hatte. Diese Unklarheit wurde erst am Ende des 18. Jahrhunderts angebracht. Die echte Glorie war bereits im Jahre 1687 gelegentlich eines großen Brandes, der fast ganz Lobolst einäscherte, verloren. Der gelehrige Vater, der Zeitung las, er hieß Peter und gehörte einer Familie in Greenwich bei London. Er soll das klügste Tier der Erde sein. Trotzdem vertiefte er sich kürzlich einmal, die Familie aber gab kurz entschlossen eine Zeitungsanzeige in den „Greenwich Times“ auf, im Stile: „Peter, kehre zurück! Alles vergesse!“ — Na, und was soll man sagen? Eine Stunde nach Erscheinen des Blattes erschienen in der Schriftleitung des Blattes der — gelehrige Vater. — Der Verlag des Greenwicher Blattes findet dies nicht weiter verwunderlich, denn da die ganze Bevölkerung umgeben das Blatt lieft, war es selbstverständlich, daß der Vater keine Ausnahme machte. . . .

Von Kunst und Künstlern.

Gefühlene Stiefel. Franz Wiel erzählt von Max Halbe, dem bekannten. Münchener Roman- und Bühnenkritiker, ein Historiker, das, wenn es nicht in allen Teilen wahr sein sollte, doch wenigstens Anspruch darauf geltend machen kann, daß es nicht nur Berlin, sondern auch, da es Halbe sei einmal nach Berlin gekommen; am Tage, da es wieder nach München zurückzukehren wollte, seien ihm aber im Hofhof ehehafterweise die Stiefel abhandeln gekommen, worauf der Dichter auf ein Telegrammformblatt die Worte schrieb: „Stiefel gefahren, kann nicht reisen.“ Das muß zu der Zeit gewesen sein, als Georg Kaiser und anderer andere Literat wegen streitbaren Eigentumsvergehens sich vor dem Richter zu verantworten hatten. Die teure Gattin in München empfing das Telegramm und dachte nichts anderes, als ihr Mann der sonst so redliche und ehrliche Doktor war, sei dabei ertrunken worden, wie er Stiefel allerhöchst selbst gefahren habe, und sie drückte, aufs unangenehme herüber zurück: „Unbegreiflich! Nimm sofort besten Ersatz!“ — Wie gesagt, die Gefährte kann trotzdem wahr sein.

Gründliche Lächerlichkeiten.

Reinische. Auf dem Flugplatz in Ginz steht ein Flugzeug nach Wien abzufliegen. Ein Bauer mit seiner Frau tritt hinzu und fragt den Piloten: „Sö, kann ma da mitfliegen?“ „Woh!“ sagt der Pilot, „sö!“ halt a Million Kronen.“ „Dös is a bißel viel Geld.“ meint der Bauer. „S wer dir was sag'n, erwidert der Pilot, „wenn du während der ganzen Fahrt kein Wort redest, so brauchst in Wien nix zu zahl'n.“ „Dös mach i.“ sagt der Bauer und steigt mit seiner besseren Hälfte ins Flugzeug. Bei der Landung in Wien sagt der Pilot zum Bauern: „Siehst, das freut mi, daß du wirfst während der ganzen Fahrt kein Wort g'red hast. Jetzt brauchst a nix zahl'n.“ „Sö, sag regst, sagt der Bauer, „aber wie wie über die Donau len g'logt, und mit alle abig sag'n is, da hätt i beinahe was g'logt.“

Dringend. Der Wohlthätig von Kuzla ist einer der längsten, die man sich denken kann. Vor langer Zeit besand sich die Lokomotive auf dem äußersten Ende des Bahns, die Stationsleitung auf dem anderen Ende. Die Lokomotive war stets verloschen und an der Tür bestand sich die Aufschrift: „Schlüssel beim Stationsleiter“. Ein Witzbold schrieb an diese Tür: „In besonders bringenden Fällen wende man sich an die Betriebsdirection in Erfurt.“

Rätsel-Lese.

Wachstumszettel.

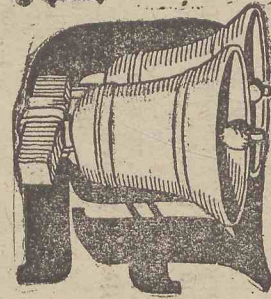
Von welchem Augen ich in der Nacht, Der doch durch mich zum Ziele trachtet. Aber mich best, den verteidige ich, Auch töne ich lieblich und meistlich. Eine Stadt bin ich im kleinen Land. Als guter Erzhäher auch wohl bekannt. Wer mich best, wird oft beneidet, Doch hab ich schon manchem das Leben verleidet. Bin eine bekannte und feste Stadt, Wo eines berühmten Wiege gestanden hat. Wachstumszettel. Wenn du wegstellst mit mir 1. Welch ein Gegenstand ist da! 1. 2. 3. 4. 5. Ich mit Kopf und er lodern Folgt mit Fuß als zweiter Mann. Du erkennst ein deutscher Dichter, Dichter und zugleich auch Richter.

Ausfaltungen aus letzter Nummer.

Dreißigste Schokolade: Hermode. Bilderrätsel. Dummheit und Stolz wuschen auf einem Holz.

Nach Feierabend

Unterhaltungsbeilage zum „Danziger General-Anzeiger“.



Die Glocken von St. Nikolai

Roman von Waldemar Kottaka

Verlag von W. B. Neumann, Neudamm 30.30

4. Fortsetzung. „Solche gibt es wohl“, sagte er, „aber alltätlich sind sie nicht.“ Ein Weibchen gingen die beiden stumm nebeneinander. Nun drückte Lydia ihren Arm an Walter.

„Gefallen Sie mich nicht“, sagte sie bekümmert. „Eine Weigerung dünkte Walter in diesem Augenblick plump. Auch er hatte den Fuß auf die erste Sprosse eines Abenteurers gesetzt und mußte, wollte er nicht lächerlich erscheinen, die Leiter gefälligst emporsteigen. „Sie halten mich also für einen im Reich gappelnden Schmetterling mit entfalteten Flügeln?“ „Wie käme ich dazu —“ „Sie sind zu vornehm, um solche Häpfelsetzen ins Gesicht zu sagen und zu gewissenshaft, um meine Erklärungen als bare Münze hinzunehmen. Gut, ich werde Ihnen zeigen, wie ich bin, aber Sie müssen mir glauben. Sagen Sie, werden Sie mir glauben?“

Das Mädchen presste Walters Arm gegen sich und brachte ihre funkelnden Augen dicht vor sein Gesicht. „Ich werde Ihnen glauben.“ „Nun, so werden Sie glauben, wenn Sie die Stämme, dort, wo keines Menschen Fuß die wie geschorene Lämmerswolle leuchtende Kristalldecke berührt hatte. Sie tritt in den Schnee und brach den im Dunkel auf funkelnden Ballen vor Walters Augen in zwei Teile. „Das hat nur der Himmel gesehen“, sagte sie leise, „so bin ich.“

Wo ein Mädchen solch herrliche Vorhänge verkünden kann, trennen die Engel Himmelsblüten. Walter war von der Weisheit des Augenblicks tief ergriffen. Seine für edle Eindrücke besonders empfängliche Künftlernatur vereinigte sich mit der Sprache des Blutes zu einem Gemisch von Achtung und Zuneigung, das wie eine chemische Lösung unter dem Einfluß des elektrischen Stromes immer neue, herrliche Kristalle ansetzte. Bewundernd schaute er das schöne Mädchen an.

„Werden Sie jetzt zu mir sagen und darf auch ich Sie mit zu anderen?“ „Wir sind Freunde, Lydia.“ „Und muß nicht jeder neue Freundschaftsbund ein Siegel haben?“

Sie beugte sich in seinem umfangenden Arm zurück und bot ihm die halboffenen Lippen zum Kuß. „Als sie aus dem Wald auf den Uferweg zurücktraten, stand über dem See die volle Mondschibe. „Wir können hinüber gehen“, sagte Lydia, „das Eis trägt uns.“

„Wohin wirst du mich nun führen?“ „Siehst du den schwarzen Spitzurm dort hinten und den schiefen Lichtfanten in ihm?“ „Wie eine Märchenburg schaut es aus.“

„Dort wohne ich.“ „Du hast mir noch nicht gesagt, was du hier treibst.“ „Ich bin Gesellschaftlerin und russische Lehrerin der Tochter des Grafen Wäner.“ „Wie weit doch oft die Vorstellung von der Wirklichkeit abweicht.“

„Du hast mich irgendwo als Blume auf einem getretenen Gartenbeet gesehen?“ „Und nun bist du meine liebe Freundin und ich freue mich deiner Freundschaft.“

„Eins noch —“ Lydia legte Walters Hand und schaute ihn prüfend an — „wie lange wird deine Freundschaft währen?“ „Das hängt von dir ab, Lydia.“

„Dann war's ewig. Aber nein, so ist es nicht. Was ihr Männer heut als Seligkeit empfindet, ist euch in einem Monat, einer Woche, ja vielleicht morgen schon eine lästige Fessel. Das darf nicht sein, Walter, es wäre mein Unglück.“

„Deine Treue ist meine Treue, Lydia.“ „Dann ist eine Ewigkeit mit uns.“ „Kannst du wirklich treu sein, Lydia?“

„Höre, Walter —“ ihre Augen funkelten wie durchsonneter Bernstein auf und ihr Atem ging häufig — „ich habe gelesen, die italienischen Frauen quälten die Größe heit des Aufbringens mit einem Dolchstoß. Ich — ich würde jedem, der sich mit mir in über Weise nicht, die Rechte durchsetzen.“

Kauf lang es durch den mondglühenden Winterabend. Doch in Walters Gemüt löste dieser herbe Ton eine unbegreifliche Wärme aus. Er riß das Mädchen an sich und küßte ihr Mund, Augen und Stirn, bis das alte weiße Lächeln der Seligkeit ihr Gesicht verklärte.

Spät fanden sie endlich vor der Villa des Grafen von Wäner. Im zweiten Stock leuchteten hinter halbverschlossenen Salontüren zwei Fenster.

„Dort wohnt meine Komtesse.“ „St sie ebenso lieb wie du?“ „Du darfst sie nie sehen, Walter.“

„Warum? Du machst mich neugierig.“ „Weil ich dann unglücklich wäre.“ „Hältst du mich für so schwach, Lydia?“

„Die Männer werden ihr Gesicht stets der Sonne zu.“ „Dann müßt ich dich ununterbrochen anschauen.“ „Ich wünschte, es würde nie anders sein. Aber —“ „Was ist das für ein aber?“ „Von meiner Mutter habe ich die Schichtigkeit, Anglück zu ahnen. Und mir ist bange.“

„Du bist wie ein wildes Wetter. Bald Sonnenstrahl, bald Regen. Sollte doch die Wolken von unserem Glück damit es recht groß und prächtig aufsteige.“







## Aus dem Freistaat.

### Danziger Volkstag.

Das neue Aufwertungsgesetz ist in der gestrigen Sitzung des Volkstages in zweiter Lesung in der aus dem Ausschuss hervorgegangenen Form unverändert angenommen worden. In Anbetracht der Wichtigkeit der Vorlage begnügte sich der Berichterstatter, der Abgeordnete Neubauer nicht mit einem kurzen schriftlichen Bericht, sondern erstattete dem Hause eine eingehende Schilderung der Behandlung der Frage im Ausschuss.

Nach längerer Debatte, an der sich die Abgeordneten Dr. Zehm, Hohnfeldt, Dr. Biavier und Rahn beteiligten, wurde die Aussprache geschlossen. Die einzelnen Paragraphen des Gesetzes wurden, wie bereits eingangs erwähnt, unverändert in der aus dem Ausschuss hervorgegangenen Fassung angenommen.

Das Haus hatte sich dann in zweiter Lesung mit dem Gesetzesentwurf über die Schaffung eines Einheitsgewichtes für Badwaren zu befassen. Die Debatte endete mit Annahme der Vorlage.

Das Haus stimmte ferner einer Entschließung des Wirtschaftsausschusses zu, nach der in Zukunft die Weinsteuer nicht mehr vom Kleinhandel, sondern bereits gleich vom Großhandel eingezogen werden soll. Der kommunalistische Antrag, der nur eine einmalige Abtempelung der Vormerkkarten für Erwerbslose fordert, wurde dem sozialen Ausschuss überwiesen. Der Antrag der Frau Kretz (Komm.) über die Arbeitsbeschaffung für entlassene Strafgefangene ging ebenfalls an den sozialen Ausschuss. Für die kleinen Landwirte fordern die Kommunisten die Niederschlagung der rückständigen Steuern. Begründet wurde der Antrag von dem Abg. Budnatorowski unter den üblichen Ausfällen gegen Senat und bürgerliche Parteien. Der Antrag wurde schließlich an den Steuer-Ausschuss überwiesen.

Zum Schluss hatte sich das Haus mit einer Anfrage des Abgeordneten Hohnfeldt zu beschäftigen, der folgenden Vorgang zugrunde liegt: Bei einer Treibjagd im Jahre 1924 waren auf Anordnung des Kreisarztes Dr. Birnbaum Fürsorgezöglinge als Treiber verwendet worden. Nach der Treibjagd stellte sich heraus, daß drei der Zöglinge durch Ertrinken der Glieder Verletzungen erlitten hatten, die eine Beschränkung der Erwerbsfähigkeit zur Folge hatten. Diese Angelegenheit kam schon einmal im vergangenen Jahr, veranlaßt durch eine sozialdemokratische Interpellation, im Volkstag zur Sprache, und es wurde dabei vom Senat eine Untersuchung der Angelegenheit und Schutzmaßnahmen für die Betroffenen zugesichert. Gestern stellte nun der Abgeordnete Hohnfeldt fest, daß trotz der Zusage den Schuldigen nichts geschehen und ebenso für die Betroffenen nichts getan sei. Der Redner gründete diese Behauptung auf das Schicksal eines der geschädigten Fürsorgezöglinge, das er hat verfolgen können. Namens der Regierung gab Senator Dr. Wiercinski die Erklärung ab, daß im Disziplinarverfahren eine Schuld der Regierung in Frage kommenden Persönlichkeiten nicht habe festgestellt werden können, und daß für die geschädigten Zöglinge die nötigen Hilfsmaßnahmen ergreifen worden seien. Die Abgeordneten Weyer (Soz.), Hohnfeldt (nat.-soz.) und von Malachinski (Komm.) konnten sich jedoch mit der Erklärung des Regierungsvertreters nicht einverstanden erklären. Mit besonderer Schärfe wandten sie sich gegen das Verhalten des Kreisarztes in dieser Angelegenheit. Die Interpellation wurde schließlich dem sozialen Ausschuss überwiesen.

Nach Erledigung einer Reihe von Eingaben war die Tagesordnung erschöpft; das Haus vertagte sich auf Mittwoch nachmittag nächster Woche, 3 1/2 Uhr.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung gab es eine kleine Sensation. Der Abgeordnete Hoffmann kündigte an, daß er aus der kommunistischen Partei ausgestiegen sei, weil er dort nicht die Gerechtigkeit habe finden können.

### 7. Jahrestagung des Gastwirtverbandes in Schöneberg.

Der Landesverband der Gastwirte für die Freie Stadt Danzig hielt am Dienstag seine 7. Jahrestagung in Schöneberg an der Reichel ab. Nach einigen Begrüßungsworten, die der Vorsitzende des Schöneberger Gastwirtsvereins, Schmidt, an die Tagungsteilnehmer richtete, eröffnete der Ehrenvorsitzende Bialke den Verbandstag und dankte namentlich dem Gemeindevorsteher von Schöneberg für sein Erscheinen. Der Senat, der Polizeipräsident und die Handelskammer hatten ihr Fernbleiben entschuldigt.

In dem von Herrn Bialke gegebenen Jahresbericht wurde zunächst der Toten aus den Reihen der Verbandsmittglieder ehrend gedacht. Die geschäftliche Lage des Gastwirtsgebietes habe sich in der Berichtszeit eher verschlechtert, als das Anzeichen einer Besserung zu bemerken gewesen wären. Ganz besonders hätten die Saisonbetriebe und das Vergnügungsgewerbe zu leiden gehabt. Gegenüber den Vorjahren belaufe sich der Widerumsatz auf reichlich 50 Prozent. Im umgekehrten Verhältnis zu diesem schlechten Geschäftsgange stehe die Belastung mit Steuern jeglicher Art.

Den Rassenbericht erstattete Herr Schützmann. Danach zähle der Verband in Danzig und Umgegend 521, in Pöppel 39, in Liegnitz 29, in Schöneberg 24 und in Neuteich 17 Mitglieder, insgesamt 630. Bei einer Einnahme von 12 062 Gulden und einer Ausgabe von 9 093 Gulden verbleibe ein Bestand von 2 969 Gulden. Die von den Rassenprüfern beantragte Entlastung wurde ausgesprochen.

Die Reihe der Vorträge wurde eröffnet durch Herrn Bialke-Danzig, der über „Die Notwendigkeit der öffentlichen und organisatorischen Betätigung des Gastwirtsgebietes“ in längeren Ausführungen sprach.

„Der Existenzkampf des Gastwirtsgebietes in Baden“ lautete das Thema des Vortrages, den Herr Bialke-Zoppot hielt.

Den letzten der auf der Tagesordnung stehenden Vorträge hielt Verbandsdirektor Dr. Poschke über „Das Gastwirtsgebiet und der Staatssatz“.

Im Anschluß an die Vorträge fand eine zusammenfassende Aussprache statt, in der zunächst Abg. Rasmussen den Volkstag gegen die vielfach erhobenen Vorwürfe verteidigte und die mannigfachen Schwierigkeiten betonte, die sich einer ausgleichenden Berücksichtigung der verschiedenen wirtschaftlichen Belange entgegenstellten. Nachdem noch weitere Redner zu Wort gekommen waren, gelangte eine Entschließung einstimmig zur Annahme.

Ebenso einstimmig wurde ein der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Gastwirtsverbandes in Rassel vorzulegender Antrag gutgeheißen, den Deutschen Gastwirtsverband im Jahre 1928 in Danzig abzuhalten. Die Annahme dieses Antrages würde 5000 bis 6000 deutsche Gastwirte nach Danzig bringen.

Der Vorstand besteht nach erfolgter Wiederwahl aus folgenden Herren: Bialke erster, Bielewicz-Zoppot zweiter Vorsitzender, Schützmann Kassensführer, Lange Schriftführer. Die Vorsitzenden der örtlichen Vereine gehören dem Vorstand als Beisitzer an. Die Kassensrevisoren Gehrmann-Danzig und Borchardt-Zoppot wurden gleichfalls wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Jahres-Landesverbandstag wurde Liegnitz bestimmt. Die Versammlung sprach zum Schluss dem Vorstand Dank und Anerkennung für seine im Interesse des Gewerbes geleistete Tätigkeit aus.

An die Tagung schloß sich ein gemeinsames Mittagessen in Schmidts Hotel, bei dem eine Reihe von Tischreden gehalten wurden.

### Der Zoppoter Blumenkorso.

Am Donnerstag, den 8. Juli beabsichtigt die Baderverwaltung Zoppots im Rahmen der diesjährigen Sportwoche, wie in früheren Jahren einen Blumenkorso zu veranstalten. Alle Arten von Wagen, außer Lastautomobilen, sind zugelassen. Ebenso ist die Beteiligung durch Zusammenstellung von Gruppen (Märchen Allegorien pp.) im Blumenkorso sehr erwünscht. Um den Korso anregend zu gestalten, bittet die Baderverwaltung alle Wagen und Autoführer, sowie auch Vereine, sich recht zahlreich zu beteiligen.

Der Korso wird in 2 Abteilungen gefahren werden: 1. Pferdewagen, 2. Automobile. Letztere werden dem Festzuge der Pferdewagen mit einem Abstand von 10 Minuten durch die Stadt folgen, sodaß sie selber das Tempo angeben können. Auf dem Marzenplatz werden sie in entgegengesetzter Richtung den Platz umkreisen. Der Charakter des Festzuges als Blumenkorso bedingt natürlich eine Blumenschlacht von Wagen zu Wagen sowie von den Wagen zum Publikum und umgekehrt, wobei auch mit den einfachsten Mitteln z. B. mit Laub und Feldblumen wirkungsvolle Effekte erzielt werden können.

Für die geschmackvollsten Wagen wird, wie im vergangenen Jahre die Baderverwaltung mehrere wertvolle Preise stiften. Versammlung der Wagen 2.45—3 Uhr nachm. in der Danzigerstraße, zuerst die Pferdewagen, Teile an der großen Unterführung, dann die Automobile, Teile ungefähr an der kleinen Unterführung. Anmeldungen bis Montag, den 5. Juli im Büro des Raddirektors im Warmbad. Um den Zoppotern, Danzigern und sonstigen Badegästen Gelegenheit zu geben auch am Blumenkorso teilzunehmen, ohne die Unkosten für die Ausschmückung eines Wagens zu übernehmen, wird die Baderverwaltung ihrerseits mehrere Wagen ausschmücken lassen, in denen Plätze gegen Entgelt von 7 Gulden an der Badekasse zu bestellen sind. Um einen ungefähren Überblick über die Anzahl der angeforderten Plätze resp. Wagen zu erhalten, ist es notwendig, daß die Karten bis spätestens Montag, den 5. Juli gelöst werden.

### Zwei Motorboote am Zoppoter Seefest gesunken, ein drittes schwer beschädigt geborgen.

Der durch den in den letzten Tagen herrschenden starken Nordostwind hervorgerufene schwere Seegang hat an unserer Küste mancherlei Schaden verursacht. Ihm sind auch drei Motorboote zum Opfer gefallen, die am Zoppoter Seefest vertaut lagen, da es nicht mehr gelang, sie rechtzeitig nach Neufahrwasser einzubringen. Wir erfahren darüber:

Das am Zoppoter Seefest zu Vergnügungsfahrten stationierte Motorboot „Hanseat“, Besitzer Pahlke aus Zoppot, ist in der Nacht zum Dienstag durch den schweren Seegang am Bug derart beschädigt worden, daß es im Laufe des Dienstag vormittags in der Nähe des Seefestes gesunken ist. Trotz angestrengter Arbeiten konnte das Boot nicht mehr gerettet werden. Der Besitzer, der noch einmal hinüber geschwommen war, um das Boot zu durchschneiden und das Schiff auf Strand treiben zu lassen, konnte sich mit Hilfe eines Rettungsringes noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Im Nu bedeckten Schiffstrümmern, Schwimmwesten und Rettungsringe die schäumende See. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen. Herr Pahlke, dem das Boot erst seit einiger Zeit gehörte, soll durch Versicherung gedeckt sein. Wie mitgeteilt wird, ist dieses nicht das einzige Opfer der aufgeregten See gewesen. Die Motorboote „Charlotte“ und „Schnucki“, die ebenfalls zu Vergnügungsfahrten benutzt wurden und am Seefest befestigt waren, gatten gleichfalls schwere Beschädigungen erlitten. „Charlotte“ war derart mitgenommen, daß sie auch dem nassen Element überlassen werden mußte, während „Schnucki“ schwer beschädigt geborgen werden konnte.

Gestern gegen Abend sollte das ungefähr 60 Meter vom Seefest entfernt liegende Motorboot „Hanseat“ mit schweren Ketten und unter Vorspann von 6 kräftigen Pferden an das Ufer gezogen werden. Allen Anzeichen nach ist das Boot fast verlandet und mußten die Versuche aufgegeben werden, da wiederholt die Kette zerriß. Das bedeutend kleinere Boot „Charlotte“, das mit „Hanseat“ in gleicher Höhe lag, wurde im Laufe des Abends von Fischern mittels eines am Seefest befestigten Flaschenzuges auf eine dem Ufer vorgelagerte Sandbank gezogen, wo es ausgeschöpft wurde voraussichtlich heute durch einen Dampfer abgeschleppt wird.

**Der Präsident des Danziger Hafenausschusses in Stockholm.** Am letzten Sonntag fand in Stockholm die feierliche Eröffnung der Balkenmesse durch König Gustav statt. Nach der Ansprache des Messedirektors Hoberstern besichtigte der König die Ausstellung. Am Messeingang hatte eine Ehrenkompanie der Besatzung des polnischen Schulschiffes „Kwom“ sowie eine Abteilung der polnischen Jugendwehr Aufstellung genommen. Der polnische Gesandte in Stockholm, Wysocki, stellte dem König u. a. den Präsidenten des Danziger Hafenausschusses, Oberst de Loes, sowie den kaufmännischen Direktor des Danziger Hafenausschusses, Ingenieur Nagorski vor, der dem König einige interessante statistische Angaben über den Hafenverkehr in Danzig unterbreitete. Hiernach unterzog König Gustav die drei Säle der polnischen Ausstellung einer eingehenden Besichtigung.

**Motorfahrer ohne Führerschein.** Von den Straßenpolisten der Schutzpolizei sind am 12. und 13. d. Mts. fünf Kraft- bzw. Motorradfahrer angehalten worden, von denen drei nicht im Besitze eines Führerscheins und der erforderlichen Zulassungsbescheinigung waren und zwei infolge Trunkenheit im Interesse der öffentlichen Sicherheit ins Polizeigefängnis eingeliefert werden mußten.

### Danziger Vorbörse vom 17. Juni 1926.

Durchschnittskurse bis 11 Uhr vormittags.

100 Reichsmark	= 123 1/2
100 Zloty	= 51
1 amerik. Dollar	= 5,19
Sched London	= 25,20

### Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, den 16. Juni 1926.

	Geld	Brief
100 Reichsmark	123,271	123,579
100 Zloty	51,04	51,16
1 amerikan. Dollar	5,1585	5,1715
Sched London	25,21	25,21

### Café Fox :: Glettkau

Jeden Donnerstag:

### Sahne-Waffeln bei :: Kaffee-Konzert ::

Vorzüglicher Mittags- und Abendtisch



### Hanseaten Leckerli Patrizier Sahnenrüffel

unsere letzten Neuheiten, die Marken der Feinschmecker.

### C. O. G.-Patent-Matratzen

aus la deutsch. Stahldraht  
bürgen für beste Qualität. In allen Größen prompt lieferbar.

### Auflege-Matratzen

in prima Drell mit Rohhaar und Indiasas-Füllung zu billigsten Preisen bei **günstiger Zahlungsweise.**

### C. O. G. Lukowski, Danzig,

Tapezierer- und Buchbinder-Bedarfsartikel  
Polstermaterialien-großhandlung  
Telefon 5666 Breitgasse Nr. 35 Telefon 5666

### Preisabbau!

Habe meine Anfertigungspreise für Anzüge, Kostüme u. Mäntel (von 60 bis 80 G) auf 40 und 50 G herabgesetzt und gewähre sicheren Kunden Teilzahlung in 3 Raten.

### Reparaturen, Wenden, Bügeln billigt.

Steckel, Schneidermeister, Danzig, Almodengasse 1, pt. r.

### Sportliegendwagen

mit Verdeck zu kaufen gesucht. Angebote unter 1449 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Einen wachamen Hofhund

in gute Hände zu verkaufen. Barthels, Jahnstr. 14, 1 T.

### Grundstücke

und verkauft man schnell durch die „Kleine Anzeige“ im Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

### 2000 Gulden

gegen hohe Sicherheit und Zinsen zu kaufen. Angebot unter 1437 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

### Altentümliche Möbel

jeder Art in Mahag. oder Birke zu kaufen ges. Angeb. u. 1452 an die Expedition dieses Blattes.

### Badewanne

mit Badesofen 50 Gulden, Dezimalwaage, 4 Ztr. perf. Oliva, Schloßgarten 11.

### Gut erhaltenes Pferdegeschirr

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

### 1 viererdr. Handwagen

zu verkaufen. Jahnstraße 5, 1 Trp. rechts.

## Arbeitsmarkt

Wir suchen

### Vertreter

zum Besuche der Friseur-geschäfte. Hohe Verdienstmöglichkeit. Gefl. Angeb. u. „Vertreter“ an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

### Kassierer

tüchtig und zuverlässig, sucht in Danzig oder Vororten Stellung. Angebote u. 1456 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

### Hausschneiderin

die flott und dick arbeitet, für einige Tage sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Schulentlass. Mädchen**  
für den ganzen Tag zur Hilfe gesucht.  
Grabosch, Oliva, Delbrückstr. 18

### Steißige, ehrl., saubere junge Frau

für die Vormittagsstunden sofort gesucht.  
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Junges Mädchen

sucht Stellung im Haushalt. Offerten unter 1435 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Kinderliebendes, sehr sauberes, ehrliches Hausmädchen mit Kochkenntnissen gesucht. Langfuhr, Sächsentalerweg Nr. 46 a, 1 Treppe rechts.

### Junge Frau

ehrl. und fleißig, sucht Arbeit für die Vormittagsstunden. Angebote u. 1455 an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

### Jung. Mädchen

mit guten Zeugnissen von sofort gesucht. Offerten unter „Mädchen“ an die Geschäftsstelle des Danziger General-Anzeiger, Dominikswall 9.

### Hausmädchen

ehrl. und arbeitsfreudig, welches auch Lust zum Kochen hat, evtl. Anfängerin gesucht. Oliva, Cölner Chaussee 16.

### Junge ordentliche Frau bittet um Wajchstellen.

Zu erfragen bei Frau Nochel, Oliva, Schloßgarten 26.

### Spezialität: Zöpfe Haar-Körner

Danzig, Kohlenmarkt 18/19.

### Bau-Klempnerei

und Installationsgeschäft sowie sämtliche Bedachungsarbeiten führt aus H. Ewald, jetzt Delbrückstraße 18.

### Eßkartoffeln

handverlesen, gibt ab Gut Pelonken 7. Hof, Weidmann.

### Grüne Stachelbeeren

mehltaufrei, hat abgegeben Voegel, Ernstal.

### Als Dauermieter.

Ehepaar mit siebenjähr. Kind sucht ab 20. Juni ein gut möbl. sonnig. Zimmer, nahe Bahnhof. Off. mit Preisangabe unter 1464 an die Exp. dieses Blattes.

1460 Freundl. sonn. Balkonzimmer mit Klavier an Herrn oder Dame zu vermieten. Arendt, Danzigerstr. 45, 1 T.



## Ladentag

der katholischen Sterbekasse zu Oliva.

am Sonntag, den 20. Juni 1926

von 1/2 12 Uhr an bis 4 Uhr nachmittags im Kassenlokal bei  
Blaichowski, Kirchenstraße, altes Schulhaus.

Empfangnahme von Beiträgen.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Wer länger als 5 Kassentage mit seinen Beiträgen im Rück-  
stand bleibt, verliert den Anspruch auf die Kasse.  
Aufnahme vom 15.—60. Lebensjahre.

Der Vorstand.

## Lichtspielhaus Oliva

Am Schloßgarten

Nur 3 Tage

Mittwoch, Donnerstag und Freitag

Der größte Erfolg der Saison

Pikant, elegant und Humor in allen Ecken.

### Elegantes Pack

Zeitbilder der Großstadt. — Der große mondäne  
Sittenfilm. — Sie müssen sehen!!!

Ralph Arth Roberts, als Mann mit dem  
Seitensprung.

Hanni Weiße, als charmante Lebendame.

Soß. Riemann, als Hausfreund.

Margarete Kupfer, als — das können wir  
hier nicht sagen —.

Louis Ralph, als — das können wir erst  
recht nicht sagen —.

Mia Pantau } als Bardamen.

Mary Olette }

Frieda Richard, als Tante aus der Provinz.

Hans Brausewetter, als Barmixer.

Eugen Klöpfer, als Bildhauer

und all die anderen, die zum

Eleganten Pack gehören.

Ein Schlager ersten Ranges.

Dazu das große Beiprogramm.

**Das Vorstadtmädel**

Ein Jugendbild dieser Zeit mit

Susanne Marville

Anfang 6.30 und 8.30 Uhr.

Sonntag 4, 6.15 und 8.30 Uhr.

## UNION-LICHTSPIELE OLIVA

Danzigerstraße

Ab morgen Freitag!

Wieder 2 große Erstaufführungen für Oliva.

Der deutsche Großfilm

## Rund um den Alexanderplatz

Das Schicksal eines Berliner Mädels in 7 ergreifenden Akten mit  
der entzündenden

Evi Eva

Ferner die große All-Christe-Komödie

## „Madame benehmen Sie sich“

6 ganz lustige Akte mit den Hauptdarstellern aus „Charleys Tante“.

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 6.30 u. 8.30 Uhr. Sonntags 4.30, 6.20 u. 8.30 Uhr.

## Mascotte Oliva.

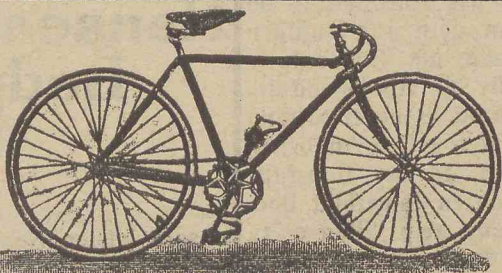
Telefon 12. — Bahnhofstr. 10.

Heute

## Mascotte-Ball

Mascotto Jazzband Kapelle Berkmann

Als besonders zu empfehlen ist im Betrieb das neu  
einggerichtete „Linden-Café“, Zoppoterstr. 76  
ff. Kaffee. Jede Tasse besonders gebrüht. Erstklassiges  
Gebäck. Der Verkauf findet auch außer Haus be-  
billigster Preisberechnung statt.



## Fahrräder, Nähmaschinen

nur erstklass. deutsche Marken!

Prima Decken, Schläuche sowie sämtliche Zubehör-  
und Ersatzteile.

Sachgemäße u. schnelle Ausführung aller Reparaturen.  
Alles zu billigsten Tagespreisen! Teilzahlung gestattet.

## Alfred Ditsentsini

vorm. Brand & Co.

Elektrotechn. Geschäft

Fahrräder — Nähmaschinen — Musikwaren  
Zoppoterstraße 77 — Ecke Kaisersteg — Fernruf 145

## Stadt-Theater Danzig.

Donnerstag, 7.30 Uhr (Serie III) „Die Ratten“.

Freitag, 7.30 Uhr (Serie IV) „Die drei Pintos“.

Sonabend, 7.30 Uhr „Nur kein Standal“.

Sonntag, 7.30 Uhr „Gene, Lotte, Diefel“.

Nur selbst angefertigte

## Lederwaren

Schultornister

Musikmappen

Aktenmappen

Fußbälle

sowie sämtliche Lederwaren in starker Ausführung nur  
zu haben bei

Th. Klein, Danzig, Elisabethkirchengasse 5.

Fernsprecher 7889.

Werkstatt im eigenen Hause.

Vereine erhalten bei Fußbällen Rabatt.

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

## Zigarren, - Zigaretten - Tabake.

Zigarren- und Zigarettenspitzen, Tabakspfeifen  
Vorsüßliche Rotweine, Liköre usw.

V. Noetzel, Oliva, am Schloßgarten 23

## Wohnungs-Anzeigen

### Kurhaus Oliva

Bergstr. 5

Tel. 87

### Möblierte Zimmer

mit und ohne Pension

zu soliden Preisen.

la. Speisen und Getränke.

Täglich

Konzert 1-1 Reunion

Diners — Soupers

3 sonnige möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung und be-

sonderen Eingang zu verm.

(1236) Kojengasse 3, 1 Tr. 1.

1342 Möbl. Zimmer Nähe

der Bahn, Einfamilienhaus,

zu vermieten. Kaisersteg 15

(1248) Sonntags möbl. Zimm.,

elektr. Licht, Nähe Bahn u.

Elektrischen zu vermieten.

Albertstr. 5, 2 Tr.

(1352) 2 möbl. sonn. Zimmer,

dicht am Walde gelegen, zu

vermieten. Ottostr. 3, ptr. 1.

(966) 1-2 möbl. Zimmer

zu vermieten.

Danzigerstr. 12, 2 Tr. rechts,

Eingang Dultstraße.

(1243) Möbl. Zimmer mit

Veranda am Walde gelegen

zu vermieten.

Ottostr. 1, part. links.

(1120) Sonntags, gut möbl.

Zim. zu verm. Ottostr. 1, 21.

(1369) 2 möbl. sonn. Zimmer

mit Küche zu vermieten.

Danzigerstr. 46, 1 Tr., 2. Tür r.

(1172) 1-2 möbl. Zimmer

auch m. Balkon, Bad, Küchen-

benutzung v. sof. f. d. Saison

od. an Dauermiet. preisw.

zu vermieten.

Reinecke, Zoppoterstraße 66 b.

(1226) 2 möbl. oder teilw.

möbl. Zimmer mit Küchenben.

am Walde gel., zu vermiet.

Kojengasse 11, 1 Tr. rechts.

(1285) 3 möbl. oder teilweise

möbl. Zimmer mit Balkon,

Klavier, Bad, elektr. Licht,

Küche und Zubehör zu verm.

Zoppoterstraße 8, 2 Treppen.

(1131) 1 möbl. Zimmer zu

verm. Albertstr. 5, hochp. 1.

(1296) 2 möbl. Zimmer mit

Küchenbenutzung zu vermiet.

Dimz, Kaisersteg 31, partierre.

(1214) Ein möbl. Zimmer v.

sofort zu vermieten.

Waldstraße 2, 2 Treppen.

(1337) Sommerwohnung.

2-3 möbl. Zimmer, Veranda,

Küchenbenutz. zu vermieten.

Delbrückstraße 6, part.

(1322) 1 möbl. Zimmer mit

bel. Eingang zu vermieten.

Ludowikstr. 3. Lawrenz

(941) Freundl. möbl. Zimmer

mit Balkon, nahe am Walde,

zu verm. Waldstr. 7, 2 Tr. r.

(1305) 1 möbl. Zimmer sofort

sehr billig zu vermieten.

Jellowitz, Bergstr. 1, 2 Tr.

(1251) 2 möbl. Zimmer mit

Glasveranda.

Georgstr. 16, 2 Tr. links.

(1054) 1 leeres u. 2 möbl.

Zimmer m. Küchenbenutz. zu

vermieten. Kojengasse 3, 2. Tr.

(1180) Möbl. Zimmer zu ver-

mieten. Bahnhofstr. 2, 2 Tr. r.

(1207) 1-2 Zimmer, leer od.

möbl. mit Küche zu vermiet.

Oliva, Waldstr. 1, 2 Tr. l.

(1432) 1 Stube mit Küche

teilw. möbl. od. leer zu verm.

Zu erfragen Oliva, Zoppoter-

straße 32 im Geschäft.

(1429) 2 Zimmer, auch einzeln

eotl. mit voller Pension zu

verm. Zühl. Aussicht 8

(1445) 1-2 sonn. möbl.

Zimmer in best. Lage, Nähe

des Wald. u. d. Straßenbahn,

eotl. m. Küchenbenutz. auch an

Dauermiet. zu verm. Abraham,

Jahnstraße Nr. 1.

(945) 2 sonn. möbl. Zimmer

eotl. m. Küchenbenutz. Nähe d.

Waldes zu verm. Jahnstr. 18, p.

(1168) Möbl. Zimmer für

1 und 2 Personen zu verm.

Dultstr. 3, 1 Tr. l., a. Bahnhof.

### Hotel

zum goldenen Horn

Tel. 297 Glettau Tel.

Möbl. Zimmer

mit Pension zu solid. Prei-

ff. Speisen und Getränk.

Groß. schattiger Garten

Lustkurort

Strauchmühl

10 Min. Fußweg von Oliva

Telefon Oliva 1

gut möbl. Balkonzimmer

mit u. ohne Pension

Sonnige Lage, besonders

Erholungsbedürftigen

Zimmer mit voller Pen-

von 7.— Gulden an

Besitzer A. Leigke,

(1368) 3 sonn. möbl. Zim.

mit Küchenbenutz. und be-

Eingang zu vermieten.

Kojengasse 3, part.

(1288) 2 sonnig, gut möbl.

Zimmer mit Voggia,

elektr. Licht, Küchenbenutz.

5 Minuten von der

zu vermieten.

Kaisersteg 16, 1 Tr.

(1244) 2 sonnige, gr.

Zimmer mit gr. Balkon

Küchenbenutz., schöne

zu verm. Kirchenstr. 5, 2

(1377) 2-3 gut möbl. Zim.

Balkon, Küchenbenutz.

vermieten.

Zürner, Karlsberg 18, 1

(1345) 2-3 möbl. Zim.

mit Küchenbenutz. in

Saison zu vermieten.

erfragen Albertstr. 1.

(1132) 2 möbl. Zimmer,

Balkon, Alentüche v.

verm. Zoppoterstr. 66b.

(876) Möbl. Zimmer zu

Zoppoterstraße 62, 2

Belanterstr. 1, 2 Tr.

möbl. Vorderzimmer &

elektr. Licht.

(1250) 1-2 möbl. Zim.

Zimmer (eventl. Küchen-

in Waldesnähe zu verm.

Ottostr. 2, part.

(1163) Sonntags, möbl. Zim.

sofort zu vermieten.

Kirchenstraße 10, 2 Tr.

(1150) Möbl. Zimmer zu

verm. Zoppoterstr. 8.

(1259) Sonntags möbl. Zim.

für christl. Sommergäst.

Am Schloßgarten 6, 2

(1306) Abgeschl. Sommer-

3 Zimmer, Küche, Bal-

elektr. Licht, zu verm.

Jahnstraße 15, 1 Trepp.

(1277) Freundl. 2-3 Zim.

wohnung möbl., Küche,

Elektr., bei einzelner

Kaisersteg 2, 1 Tr. l., a. d.

Nähe Bahnhof.

(1383) Ein großes, sonn.

Zimmer mit 2 Betten zu

Penner, Georgstr. 28, 1

(1389) Möbl. Zimmer,

am Walde, ab 15. 6. zu

Ottostr. 4, part.

(1414) 1 sonn. möbl. Zim.

zimmer m. sep. Eingang &

Klosterstr. 6, 21. Am Wal-

(1413) Möbl. Zimmer

alleinsteh. Wwe zu verm.

Kaisersteg 28, 2 Tr. r.

(1410) Zwei möbl. od. 1

möbl. sonnige Zim., eotl.

Küchenanteil zu verm.

Klosterstr. 6, 2 Tr. l. u. Wal-

(198) 1 gr. gut möbl. Zim.

mit elektr. Licht und bel.

Eingang an 1 od. 2 Zim.

gleich zu vermieten.

Bergstraße 21, part. R.

(1235) 2 möblierte Zim.

Veranda, sep. Eingang

Küchenbenutz. sofort zu

Danzigerstr. 5, part.

(14-8) Sonntags, gut möbl.

Zim. zu verm. Ottostraße

2 Treppen links.

Möbl. sonniges Zimmer

mit Veranda in Einzeln-

nur an bessere Mieter

vermieten. Danzigerstr.

Redaktion, Druck und Ver-

von Paul Beneke, Oliva